

willigte mit tausend freuden ein; der bauer schwang sich aufs pferd und ritt eilig davon.

Hans trieb seine kuh ruhig vor sich her und bedachte den glücklichen handel. 'hab' ich nur ein stück brot, und daran wird mir's doch nicht fehlen, so kann ich, so oft mir's beliebt, butter und käse dazu essen; hab' ich durst, so melk' ich meine kuh und trinke milch. herz, was verlangst du mehr?' als er zu einem wirthshaus kam, machte er halt, asz in der groszen freude alles, was er bei sich hatte, sein mittags- und abendbrot, rein auf und liesz sich für seine letzten paar heller ein halbes glas bier einschicken. dann trieb er seine kuh weiter, immer nach dem dorfe seiner mutter zu. die hitze ward drükender, je näher der mittag kam, und Hans befand sich in einer heide, die wohl noch eine stunde dauerte. da ward es ihm ganz heisz, so dasz ihm vor durst die zunge am gaumen klebte. 'dem ding ist zu helfen,' dachte Hans, 'jetzt will ich meine kuh melken und mich an der milch laben.' er band sie an einen dürren baum, und da er keinen eimer hatte, so stellte er seine ledermütze unter, aber wie er sich auch bemühte, es kam kein tropfen milch zum vorschein, und weil er sich ungeschickt dabei anstellte, so gab ihm das ungeduldige thier endlich mit einem der hinterfüsse einen solchen schlag vor den kopf, dasz er zu boden taumelte und eine zeit lang sich gar nicht besinnen konnte, wo er war. glücklicherweise kam gerade ein metzger des weges, der auf einem schubkarrn ein junges schwein liegen hatte. 'was sind das für streiche!' rief er und half dem guten Hans auf. Hans erzählte, was vorgefallen war. der metzger reichte ihm seine flasche und sprach: 'da trinkt einmal und erholt euch! die kuh will wohl keine milch geben; das ist ein altes thier, das höchstens noch zum ziehen taugt oder zum schlachten.' 'ei, ei,' sprach Hans und strich sich die haare über den kopf, 'wer hätte das gedacht! es ist freilich gut, wenn man so ein thier ins haus abschlachten kann, was giebt's für fleisch! aber ich mache mir aus dem kuhfleisch nicht viel, es ist mir nicht saftig genug. ja, wer so ein junges schwein hätte! das schmeckt anders, dabei noch die würste.' 'hört, Hans,' sprach da der metzger, 'euch zu liebe will ich tauschen und will euch das schwein für die kuh lassen.' 'gott lohn' euch eure freundschaft! sprach Hans, übergab ihm die kuh, liesz sich das schweinchen vom karrn losmachen und den strick, woran es gebunden war, in die hand geben.

Hans zog weiter und überdachte, wie ihm doch alles nach willege gienge, begegnete ihm ja eine verdrieslichkeit, so würde sie doch gleich wieder gut gemacht. es gesellte sich danach ein bursch zu ihm, der trug eine schöne weisse gans unter dem arm. sie boten einander die zeit, und Hans fieng an von seinem glück zu erzählen, und wie er immer so vortheilhaft getauscht hätte.